

Sikhismus

Die Sikh-Religion (auch *Sikh Mat*, Sikhi, Sikhismus) beruht auf spirituellen Weisheiten, die als *Gurmat* bekannt sind. Diese wurden 35 Erleuchteten, die *Bhagat* und *Gur* genannt werden, offenbart. Ausgehend davon entwickelte sich im 16. Jahrhundert in Nordindien eine eigenständige Religion. Heute fühlen sich etwa 25 Millionen Menschen weltweit als Sikhs – als Sucher von Wahrheit. Im deutschsprachigen Raum leben etwa 25.000 Sikhs.

Männliche Sikhs sind an ihrem ungeschnittenem Haupthaar und Bart sowie einem Turban zu erkennen. Dies drückt ein frommes, natürliches und würdevolles Leben aus. Die Geschwisterlichkeit der Sikhs wird durch gemeinsame Nachnamen symbolisiert. Frauen tragen traditionell den Nachnamen *Kaur* – Prinz – und Männer den Nachnamen *Singh* – Löwe. Die meisten Sikhs leben im indischen Bundesstaat Panjab sowie in Großbritannien, Nordamerika und Australien. In fast allen Ländern der Erde haben sie Gemeinden – *Gurdwara* – aufgebaut, in denen Menschen unabhängig von Religion, Hintergrund oder Geschlecht willkommen sind. Sikhs gelten oft als vorbildliche Minderheit, weil sie ihre Traditionen pflegen und wirtschaftlich erfolgreich und gut integriert sind.

Die Sikh-Religion geht auf eine intensive Auseinandersetzung der Erleuchteten - unter anderem mit dem Islam, mit hinduistischen Traditionen und Schriften - sowie Praktiken wie Askese und Yoga zurück. Sie distanzieren sich von bestehenden religiösen Verhaltensvorschriften und Traditionen wie der Beschneidung, Pilgerfahrten oder dem Fasten und lehnten Himmel- und Höllenvorstellungen, die Karma-Lehre, Aberglauben, Esoterik, Horoskope und Praktiken wie Meditation oder das Singen von Mantras ab. Die Erleuchteten distanzieren sich grundlegend von nach außen gerichteten Praktiken wie Rituale, Götzenverehrung und die Kommerzialisierung der Religion beispielsweise durch die Bezahlung von Priestern für Gebete. Sie übten auch Kritik an Prunk, Fanatismus und der Abgrenzung im Namen der Religion. Ebenso lehnten sie das hierarchische Kastensystem, die Diskriminierung von Frauen und den so genannten Unberührbaren, Reinheits- und Nahrungsmittelgebote im Namen der Religion sowie die Abhängigkeit von Priestern ab.

Mithilfe alter vedischer Weisheiten begaben sich die Frommen auf den inneren Weg zur Erleuchtung. Sie betonten ein tugendhaftes und spirituelles Leben und erkannten, dass der Lebenssinn nur durch die stete Erkundung des inneren und reinen Kerns der unsterblichen Seele - *atma* - erkannt werden kann. Als die Frommen Begierde, Zorn, Habgier, emotionale Verhaftung und Egoismus positiv in Hingabe, einen Gerechtigkeits Sinn, bedingungslose Liebe und Selbstlosigkeit umgewandelt und ihre Seelen in Harmonie mit dem Willen des Schöpfers - *Hukam* - gebracht hatten, wurden ihnen Offenbarungen zuteil, die ihrer Beschreibung nach über Erlösung hinausgingen.

Einer der bedeutendsten Erleuchteten war Bhagat Kabir, der etwa im 14. Jahrhundert lebte. Sein spirituelles Vermächtnis und das anderer Erleuchteter erreichte mit Gur Nanak, der von 1469 bis 1539 lebte, einen Höhepunkt. Nach ihm kamen neun direkte Nachfolger, die als Gur bezeichnet werden. Alle Erleuchteten betrachteten sich als Diener des Schöpfers und nicht als Propheten oder Heilige. Sie lehnten jeglichen Personenkult ab. Um Suchenden die Möglichkeit zu geben, an ihren Offenbarungen teilzuhaben, wurden diese in der eigens entwickelten

kelten Schriftsprache *Gurmukhi* festgehalten. Die abschließende Sammlung, die heute vor allem als *Guru Granth Sahib* bekannt ist und der die höchste spirituelle Autorität zugesprochen wird, umfasst 1430 Seiten. Sie wurde 1708 vom zehnten Gur Gobind Singh fertiggestellt. Das Verständnis und die Verinnerlichung der darin enthaltenen Weisheiten sind zentraler Bestandteil des Lebens eines Sikhs.

Die Weisheiten, auf denen die poetischen und metaphorischen Schriften basieren, legen hohen Wert auf die einheitsstiftende Wirkung von Religion im Alltag. Sie betonen die gemeinsame spirituelle Herkunft aller Lebewesen. Sie inspirieren zu Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Wohlfahrt und Frieden und sehen das menschliche Leben als kostbare Chance an, den Kreislauf von Leben und Tod zu überwinden. Im Zentrum stehen dabei nicht ein Glaubensbekenntnis, intellektuelle Erörterungen oder die Anbetung eines im Außen existierenden Gottes, sondern die Wirkung von Religion und Selbsterkenntnis, die zu innerer und äußerer Einheit führt (*Puran Brahm, Sabat Surat*). Als religiös wird ein ethisches, bescheidenes und spirituelles Leben in Harmonie mit dem namen- und formlosen Schöpfer und der Schöpfung erachtet.

Über einen Zeitraum von insgesamt dreihundert Jahren inspirierten die Erleuchteten viele Suchende nach Wahrheit. Sie sahen sich aber auch Anfeindungen, Folter und Genozid-Versuchen durch diejenigen ausgesetzt, die ihre Vormachtstellung wanken sahen. Ausgehend von der fortwährenden Verfolgung entwickelte sich eine Verteidigungstradition, an die heute fünf Merkmale erinnern, darunter ein eiserner Armreif und ein Holzkamm. Getaufte Sikhs (*Khalsa*), die eine Vorbildfunktion inne haben, tragen diese Merkmale als Ausdruck ihrer Hingabe. An den ersten Taufakt (*Khande Di Pahul*), der 1699 durch Gur Gobind Singh initiiert wurde, erinnert bis heute das bedeutende Vaisakhi Fest. Dieses wird am historischen Gründungsort Anandpur Sahib sowie weltweit gefeiert.

Bedeutende Feste

Das Neujahrsfest der Sikhs heißt **Baisakhi** und wird am 14. April begangen. Neben weiteren wichtigen Ereignissen wird der Gründung der Khalsa-Bruderschaft gedacht, die sich angesichts der Bedrohung durch islamische Herrscher auf bedingungsloses Vertrauen sowie Verteidigungs- und Opferbereitschaft eingeschworen haben. Es werden an diesem Tag Gottesdienste mit Lesungen aus dem heiligen Buch gefeiert und Fahnen mit dem Sikh-Symbol gehisst, das zwei Schwerter darstellt und an die Bruderschaft erinnern soll.

Bandi Chhor Divas („Tag der Freilassung der Häftlinge“) nennt sich das Lichterfest der Sikhs und wird wie bei den Hindus im Spätherbst (November) gefeiert. Das Fest feiert die Freilassung des sechsten Gurus (Lehrer) aus der Festungshaft. Häuser und öffentliche Einrichtungen werden farbenprächtig geschmückt und durch Lichter und Kerzen verziert.

Im November feiern die Sikhs **Guru Nanaks Geburtstag** und verlesen in den Gurdwaras (Gebets- und Schulstätte) das gesamte heilige Buch über zwei Tage und zwei Nächte. Ähnlich wie beim christlichen Abendmahl wird während des Festes nach einem mehrstündigen Gottesdienst gemeinsam gegessen.

Innenperspektive eines Sikhs

1. Warum sind Sie gerne Sikh?

Ich bin sehr gerne ein Sikh, ein Schüler. Sikh-Sein bedeutet zuallererst offen zu sein, Neues über die tieferliegenden Zusammenhänge des Lebens zu verstehen - und zwar ohne den Humor zu kurz kommen zu lassen. Den Grund hinter dem Grund, den Beweggrund hinter der Bewegung, das Heilende hinter der Heilung zu entdecken ist mir dankenswerterweise als Kind in die Wiege gelegt worden. Das hat mich lernbereit und offen werden lassen und mich zu Menschen aus allen Regionen und Religionen der Welt geführt. Ich bin gerne ein Sikh, weil es mich an zeitlose spirituelle Weisheiten herangeführt hat, die ohne Dogmatik zu jeder Zeit und an jedem Ort positive Wirkung entfalten. Die Weisheiten haben in mir Liebe zur Natur und zur Wahrhaftigkeit entstehen lassen. Sie haben mir gezeigt, wie unbedeutend wir im Vergleich zur Ewigkeit und zum Universum sind. Sie haben in mir Bescheidenheit und Demut entfacht - und den Mut, Dinge zu hinterfragen und hinter mir zu lassen: seien es unstimmmige Praktiken, widerlegte Ansichten oder ungesunde Konditionierungen, denen man bereits als Kind ausgesetzt war. Zum Sikh-Sein gehört auch, Menschen hinter sich zu lassen, die einen vom spirituellen Weg abbringen. Letztlich bin ich von Herzen gerne ein Sikh, weil es mir hilft, immer mehr im Einklang mit dem reinen Teil der Seele, dem Schöpfer und seiner Schöpfung zu leben.

2. Welche Grundüberzeugungen und Werte in Ihrer Religion sind Ihnen besonders wichtig?

Einer der wichtigsten Grundwerte ist: Religion ist Humanismus - plus Transzendenz. Die Religion erinnert mich daran, dass ich kein biologischer Roboter bin, dessen Moleküle sich zufällig gefunden haben. Sondern ein beseeltes Wesen. Wir alle haben einen gemeinsamen Ursprung und versuchen im Verlauf der Evolution, die höchste Vision unserer selbst zu leben. Spiritualität, der Kern der Religion, hat mir verdeutlicht, dass es einem religiösen Menschen nicht darum gehen darf, ein Lobbyist für eine bestimmte Gruppe, Religion oder Nation zu werden. Spiritualität ist eng verwoben mit Liebe. In der Gurmat, der Lebensweise der Spirituellen, ist Liebe allein das, was Reinheit, Frieden und Einheit hervorbringt. Sich dieser heilsamen Liebe bedingungslos hinzugeben, ist einer der höchsten Werte und Künste. Diese unschuldige Liebe bringt ein spirituelles, ethisches und soziales Leben voller Respekt für die Natur hervor. Sie lässt von Menschen gemachte Barrieren und Vorstellungen und alle Handlungen, die zu Zwietracht, Abgrenzung, Stolz, Egoismus, Hass und Terror führen, überwinden. Die Religion verleiht die Kraft und den Sinn, die Herausforderungen des Lebens zu meistern - und zwar über dieses Leben hinaus. Sie schenkt uns das Vertrauen, gleichmütig über dem Zeitgeist zu stehen. Sie gibt uns die Weisheit, den Weg der Aufrichtigkeit und Weitsichtigkeit zu nehmen und Irrwege zu meiden. Sie inspiriert uns, der Stimme unserer Seele Gehör zu verschaffen und natürlich zu leben.

3. Welche Feste, besonderen Tage oder Riten Ihrer Religion feiern Sie besonders gerne und warum diese?

Bereichernd finde ich, dass es mir als Sikh mitgegeben ist, jeden Tag als Feiertag anzusehen. Ich feiere, dass der Schöpfer uns täglich bedingungslos alles Lebensnotwendige bereitstellt und uns Gelegenheit gibt, ihn zu lobpreisen - und unser seelisches Selbst, das uns mit

allen anderen Lebewesen verbindet, zu erkennen. Jeden Tag bewusst zu noch tiefergehenden Erkenntnissen zu kommen, diese mit anderen Menschen zu teilen und zur Einheit unter den Menschen beizutragen, ist ein wahrlich festlicher Akt. Der höchste „Ritus“ ist für mich das tägliche Bad in spiritueller Weisheit. Eigenständig und in Gemeinschaft mit weisen Menschen einzutauchen in die überlieferten Originalschriften der Erleuchteten, auf die die Sikh-Religion zurückgeht, ist - ohne Worte.

Khushwant Singh, Sikh, Berater für die Bundesregierung im Bereich Religion und Entwicklung und Vorsitzender des Rates der Religionen Frankfurt

Weiterführende Medien

- Grundlagenliteratur

Khushwant Singh: Der gewaltlose „Heilige Krieg“ der Sikh-Religion, In: Djjihad. Perspektiven eines Begriffs, Spektrum Iran 2016.

Khushwant Singh: Ethik in der Sikh-Religion, In: Hamid Reza Yousefi und Harald Seubert (Hrsg.): Ethik im Weltkontext. Geschichten - Erscheinungsformen - Neuere Konzepte, Springer VS, Wiesbaden 2014.

Khushwant Singh: Toleranz in der Sikh-Religion, In: Hamid Reza Yousefi und Harald Seubert (Hrsg.): Toleranz im Weltkontext. Geschichten - Entstehungsorte - Neuere Entwicklungen, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Nikky Guninder Kaur Singh: Sikhism. An Introduction. I.B. Tauris Verlag, London 2011.

Marla Stukenberg: Die Sikhs. Religion, Geschichte, Politik. C.H. Beck Verlag, München 1995.

Allgemeine Informationen finden sich auch auf dem Informationsportal zur Sikh-Religion: www.sikh-religion.de

- Literatur zu Festen:

Gertrud Wagemann: Feste der Religionen. Begegnung der Kulturen, Kösel Verlag, München 2014.

An diesem Informationsblatt haben verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Weltethos sowie Khushwant Singh mitgewirkt; Endredaktion: Dr. Günther Gebhardt und Dr. Stephan Schlenzog. Nach einer Idee von Julia Wilke und Denise Dullnig.